

Beziehungen stand<sup>8</sup>, bzw. die Einreihung Verduner Bischöfe in die Listen aus Tholey können nur soweit als eigenständiges Argument gegenüber 1. geführt werden, als sie sich auf die älteste Liste bzw. den zu rekonstruierenden Archetyp aller Listen beziehen. Wir wissen, daß man im 12. Jahrhundert in Tholey der Meinung war, daß sechs Verduner Bischöfe aus dem saarländischen Kloster hervorgegangen seien. Ihre Namen lassen sich – wie unten im einzelnen zu erweisen sein wird – aus der ältesten Liste rekonstruieren. Die im frühen 16. Jahrhundert bereits weitergeführte Traditionserweiterung auf elf Namen, die nachweisbar nichts mit Verdun zu tun haben können, bedarf einer eingehenden Untersuchung. Brüche in der Überlieferung werden hier Aufschluß geben. Für die älteste Liste sind die Zuschreibungen jedenfalls gerade nicht – wie Pauly will<sup>9</sup> – mit dem Anwachsen des legendarischen Verduner Traditionskomplexes um Bischof Paulus, der auch in der Tholeyer Frühgeschichte eine Rolle spielt, in Verbindung zu bringen, denn die Katalogisierung der Verduner Nachfolger des Paulus als Tholeyer Mönche und Äbte, wie sie seit dem 16. Jahrhundert die Verduner Tradition charakterisiert, fehlt in ihr noch. Die falschen Prädizierungen Tholeyer Äbte mit dem Bischofstitel der Maasstadt wären zudem so nicht zu erklären.

3. Auch der angebliche Ausfall des Tholeyer Abtes Abbo von 1066 ist nicht geeignet, als ein „geradezu unglaubliches“ Faktum<sup>10</sup> den Glauben in die Vertrauenswürdigkeit der Klosterüberlieferung so gründlich zu zerstören, wie Pauly annimmt. Die älteste Liste enthält an der Stelle, an der Abbo zu erwarten wäre, durchaus einen Namen, der mit dem des Gesuchten sprachlich zu identifizieren ist.

Die Forschungsgeschichte zeigt, daß der Mangel an Gründlichkeit in der Sicherung der philologischen und sprachlichen Voraussetzungen einer Verwertung der Tholeyer Abtskataloge für die Frühgeschichte des Klosters bei Lager Folgen für die weitere Forschung hatte. Die undifferenzierte Parallelbewertung der einzelnen Listen ohne Rücksicht auf ihre Stellung in der Überlieferung hat bei Pauly, der diese einmal gewählte Perspektive nicht überwand, zu einer problematischen Einschätzung der historischen Relevanz der Listen geführt. An anderer Stelle konnte bereits gezeigt werden, daß die Tholeyer Überlieferung die pauschale Geringschätzung nicht verdient, vielmehr gerade und zumindest für die früheste Zeit einen echten Kern enthält<sup>11</sup>, den es im folgenden noch genauer herauszupräparieren gilt. Not tut eine philologisch-sprachliche Untersuchung der externen und internen Überlieferungsmerkmale der Kataloge, so dann ein quellenkritischer Einbezug der Parallelüberlieferung, der in Form eines sprachgeschichtlichen und historischen Kommentars zu den einzelnen Namen gegeben werden soll. Zunächst soll jedoch an einem günstig gelagerten Fall geklärt werden, ob und in welcher Weise man im neuzeitlichen Tholey vor 1792 auf mittelalterliche Quellen zur Geschichte des eigenen Konvents zurückgreifen konnte.

---

<sup>9</sup> Pauly, Landkap. Wadrill 126 f.

<sup>10</sup> Pauly, Landkap. Wadrill 122.

<sup>11</sup> Haubrichs, Ortsnamen I 49 ff.